



Als Jährling im Bast

Vertraut und dennoch Wild

aufschiebbare Reise. Es kam also der „Tag X“, an dem ich mein Kitz mit einer roten und einer blauen Ohrmarken versah und schweren Herzens ins Revier fuhr, um es in der Nähe einer Fütterung auszusetzen. Es begleitete mich noch bis zum Auto zurück und ich fuhr schnellstens ab. Meine Gedanken in diesen 14 Tagen Abwesenheit waren, wen wird es wundern, in der Hauptsache bei „meinem Hansi“: „Wird er überleben? Fängt ihn der Fuchs? Wird er von Hunden gerissen oder von der Nagoldbahn überfahren? Oder schließt er sich womöglich gar irgendwelchen Spaziergängern an?“

Was wird geschehen?

Nach der Rückkehr war der erste Weg mit meiner Familie und Hund ins Revier, den Wagen abgestellt und zu Fuß bis zu der Stelle, wo ich das Bockkitz ausgesetzt hatte. Wir riefen laut „Hansi!“, „Hansi!“.



Wenige Tage alt



Rund zwei Wochen alt



Als Bockkitz

Uns Jägern werden Jahr für Jahr Rehkitze gebracht, die durch Unfalltod der Muttergeißen verwaist sind oder von Kindern und Spaziergängern in der irrigen Annahme, sie seien verwaist, mitgenommen wurden. Ich möchte als Beispiel die Geschichte des Bockkitzes „Hansi“ erzählen. Die Bilder sind Originalfotos.

Es war Ende Mai vor ein paar Jahren, als Kinder in meinem Jagdrevier ein höchstens zwei bis drei Tage altes Kitz fanden und mitnahmen. Ich holte es ab, es befand sich in sehr schlechtem Zustand. Mit einem Puppenfläschchen flößte

Ungewöhnliche Erfahrungen mit einem von Hand aufgezogenen und frühzeitig wieder ausgewilderten Rehkitz

ich ihm fetthaltige Milch ein. Als es zu schlucken anfang, wusste ich, dass ich gewonnen hatte.

Zu jener Zeit hatte ich eine DK-Hündin, die sich gleich liebevoll des Kitzes annahm und es auch leckte. Wichtig

war, dass es sein Fläschchen alle vier Stunden bekam. Nachts schlief es allein in der Hundehütte. Tagsüber lief es frei im Garten. Es nahm alles auf, was unser kleiner Garten bot, am liebsten die Unkräuter auf dem Rosenbeet, Rosenblätter, Apfelbaumblätter, Löwenzahn, Gänseblümchen und vieles mehr. Ich beobachtete auch, dass es Erde aufnahm, wie es Fred Kurt in seinem Buch „Das Reh in der Kulturlandschaft“ beschreibt. Ich hielt das Kitz nur rund drei Monate in meiner Obhut. Ein Grund für mein Experiment, es bereits nach so kurzer Zeit in meinem Revier auszuwildern, war eine un-

Und nun kam einer der schönsten Augenblicke meines Lebens, denn „Hansi“ kam aus der Dichtung und begrüßte uns, als wären wir nicht einen Tag fort gewesen! Von nun an besuchten wir unser Bockkitz wöchentlich einmal und machten mit ihm Spaziergänge um seinen Einstand (siehe Foto rechts oben), der rund 20 Hektar umfasste. In diesem Einstand standen weitere Rehe, unter anderem eine Geiß mit zwei Kitzen, ein Schmalreh und ein Sechserbock. Ich beobachtete vom Hochsitz aus, wie sich „Hansi“ gegenüber seinen Artgenossen benahm. Er war sehr dominant und vertrieb die Geiß von der Futterstelle.

Als Bockkitz



Fotos H. Rummer

Den Winter über kümmerte ich mich, außer die Fütterung zu beschicken, nicht um das Bockkitz und war gespannt, was er als erstes Gehörn schieben würde. Kurz gesagt, er war ein einiger Knopfbock, die andere Seite eine Minigabel. Die Vertrautheit mir gegenüber war geblieben. Er nahm an meinen Händen Witrung auf und ließ sich streicheln. Nun war ich gespannt, was er

Händen auf als wäre nichts gewesen und blieb vertraut bei mir. Ganz besonders überraschend war die Beobachtung, dass sich der Bast an seinem Gehörn ziemlich rasch löste und die Bastfetzen vom Bock aufgeäst wurden.

Freud´ und Leid

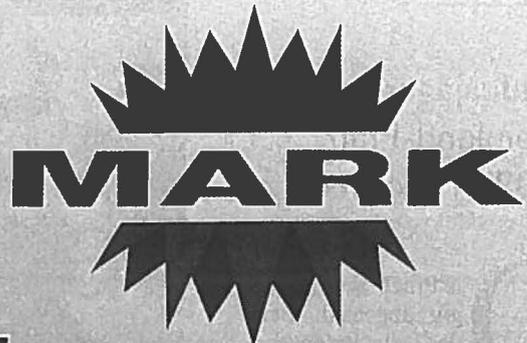
Freudig berichtete ich zu Hause meiner Frau und meinen beiden Söhnen, die auch Jäger sind. Am folgenden Wochenende fuhren wir ins Revier, riefen unseren „Hansi“, dessen Gehörn nun durch das Fegen verfärbt war, und machten Aufnahmen von ihm. Die Letzten, denn es kam durch Abtretung eines Jagdgasts ein mir unbekannter Jäger ins Revier, den



Als Zweijähriger

im zweiten Jahr schieben würde. Als ich im Frühjahr in seinem Einstand ansaß, erspähte ich im Morgengrauen auf zirka 120 Meter ein Stück Rehwild, das sich nach dem Ansprechen mit dem Glas als Sechserbock im Bast entpuppte. Nach genauerem Hinsehen entdeckte ich die beiden Ohrmarken und wusste, dass es „Hansi“ war. Darauf rief ich „Hansi, komm!“ Er warf auf, sicherte kurz und kam, während ich abbaumte, im Stechschritt auf mich zu. Ich hatte ihn nun schon ein halbes Jahr nicht mehr gesehen. Zu meiner großen Überraschung nahm der Zweijährige Witrung von meinen

ich wegen Verhinderung durch einen Jungjäger zum Ansitz führen ließ. Nachdem er nicht zu Schuss gekommen war, log er den Jungjäger an, er dürfe mit dem Auto noch eine Pirschfahrt machen. Dabei sah er den nicht freigegebenen Sechserbock und erlegte ihn. Das Gehörn habe ich ihm abgesprochen, denn er besaß auch noch die Dreistigkeit, die Lauschermarken zu entfernen und zu behaupten, der Bock sei nicht markiert und rechtens erlegt worden! Trotz des unnötigen und traurigen Endes werden uns die „Erlebnisse mit „Hansi“ immer eine schöne Erinnerung bleiben. *Herbert Rummer*



Vorsorgen für's Vorsorgen!

damit das Wild nicht verhitzt
Wildkühler Heidi Mini



€ 1144,-

Heidi Mini

Wild-Kühler aus verzinktem Stahlblech, Kunststoffbeschichtet, starkes Edelstahlgehänge, Abfluß, höhenverstellbare Füße vorne, hinten 2 Rollen fahrbar. 220 Volt, 180 Watt Kältesystem, 2 Umluftventilatoren. B 77 x T 72 x H 170

Heidi Mini mit Thermostat

Art.-Nr. 107440

€ 1144,-

Heidi Mini mit elektronischer Regelung

Art.-Nr. 107441

€ 1370,-

Mehrpreis für außen Edelstahl

€ 188,50

Frachtkosten bis Aufstellungsort

€ 183,50

SERVICEORIENTIERT UND LEISTUNGSSTARK

Erhältlich in allen



Fachgeschäften

und über die Alljagd-Versand GmbH · Postfach 11 45 · 59521 Lippstadt
Telefon (0 29 41) 97 40 70 · Telefax (0 29 41) 97 40 99
e-mail: alljagd@t-online.de · www.alljagd.de